

Dieses Blatt erscheint täglich Abends und ist durch alle Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.

Dresdner Journal.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{4}$ Thlr. Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Zeile 2 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Wiedermann.**

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Inhalt. Dr. Theile, gegen die Trennung der Schule von der Kirche. — Verhandlungen der Stadtverordneten in Dresden. — Tagesgeschichte: Dresden: Zweite allgemeine sächsische Lehrerversammlung; Großenhain: Volksversammlung. Berlin. Apenrade. Schweidnitz. Frankfurt. Karlsruhe. München. Wien. Pesth. Mailand. Verona. Neapel. — Feuilleton. — Eingekendetes. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

Bekanntmachung.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche des Publikums zu entsprechen, die militärische Feier am 6. August a. c. mehr in der Nähe Dresdens stattfinden zu lassen, ist Anordnung getroffen worden, daß dieselbe auf dem gewöhnlichen Infanterie-Exerzirplatze, rechts der Königsbrücker Straße abgehalten werde.

Zu bemerken ist jedoch, daß, wegen des sehr beschränkten Raumes, Wagen und Reiter auf dem erwähnten Platze nicht zugelassen werden können.

Dresden, den 5. August 1848.

**Das General-Commando der Armee.
v. Cerrini.**

Gegen die Trennung der Schule von der Kirche.

Durch den politischen Umschwung der Gegenwart und durch die Art und Weise, in welcher sich jetzt die in Aussicht gestellte Selbstständigkeit der Kirche gestalten zu wollen scheint, ist die von den sächsischen Lehrern in die Hand genommene und in diesen Tagen in Dresden von neuem zur Verhandlung gebrachte Emancipationsfrage auf einen wesentlichen andern Standpunkt gekommen. Wenn nun schon auf der Leipziger Versammlung im April die alte Anschauung, unter Kirche die Geistlichen und unter der Schule die Schullehrer zu verstehen, noch keineswegs überwunden war, vielmehr der Kampf für die angebliche Selbstständigkeit der Schule überwiegend als das Bestreben erschien, möglichst ohne Vermittlung der Kirche und ihrer Organe dem Staatsregimente untergeordnet zu werden: so wird jedes lebendige Glied der Kirche wenigstens gegen alle und jede Feststellung der Verhältnisse der Schule um so entschiedener protestiren müssen, da einerseits wer der vom Staate in Aussicht gestellten kirchlichen Selbstständigkeit mit freudiger Hoffnung entgegensteht, nicht gemeint sein kann, sich gleichsam mit der andern Hand eine neue Knechtschaft auflegen zu lassen, und da andererseits die Kirche als Ganzes noch einer vom Staate unabhängigen Vertretung ermangelt.

Nachdem nun einmal die neue Zeit statt der verweigerten Reformen eine förmliche Revolution gebracht und auch Manches auseinander gerissen hat, was bei gegenseitiger Nachgiebigkeit unbedenklich und gern vereinigt geblieben wäre: so wird bei dem jetzigen Stande der Dinge die Frage: „Soll der Staat überhaupt ein religiöses Bekenntniß als Bedingung der Zugehörigkeit verlangen?“ leider nur verneint werden können. Da das bloße „Bekennen“ die Staatszwecke gar nicht berührt, darüber aber, ob ein Bekenntniß für die Staatsbürgerpflicht wirklich oder genug religiös sei, der Staat als solcher ebensowenig eine sichere Entscheidung hat, als darüber, ob der einzelne Bekennende religiös genug sei oder nicht: so könnte eine ausdrücklich gestellte religiöse Anforderung nur

den Sinn haben, daß jeder Staatsbürger sich irgend einer Religionsgemeinschaft anschließen müsse. So richtig und wichtig nun eine solche Forderung wäre, weil eben der Staat kein „bloßer Polizeistaat“, keine „geistlose“ Rechtsanstalt sein soll und weil es namentlich auch für die Zwecke der Erziehung kein wirksameres und erfolgreicheres Mittel giebt, als die Association: so müßte doch ein dierfalliger Zwang nur zu weitem Spaltungen der Gesellschaft und unter Umständen gerade zu Dem führen, was der Staat vermeiden will. Es könnte dann zu Religionsgemeinschaften kommen, die ihre Religion ausdrücklich in die Religionslosigkeit setzten, während, wenn der Staat eine solche Forderung nicht stellt, sondern es jedem Einzelnen frei läßt, sich in religiöser Hinsicht anzuschließen oder nicht, ein Nichtanschlus gewiß nur sehr vereinzelt und bloß vorübergehend eintreten wird. Denn hoffentlich wird die freie Kirche sich wenigstens insoweit von ihrer Theologie frei zu machen wissen, daß sie Stichworte, wie „ungeänderte“ augsbürgische Konfession nicht mehr duldet und überhaupt den Standpunkt von 1530 und 1580 nicht als maßgebend gelten läßt.

Kann aber der Staat bestimmte religiös-konfessionelle Forderungen um so weniger stellen, da er sich doch mit dem äußern Bekenntniß begnügen müßte: so bleibt für ihn natürlich die Schule das einzige Mittel, um die Bildung und Erziehung zur Religion und Sittlichkeit, ohne welche von wahrer und dauernder Wohlfahrt sowohl des Ganzen als des Einzelnen nicht die Rede sein kann, möglichst früh und tief und umfassend zu begründen und sicher zu stellen. Um so näher liegt aber auch die Möglichkeit, daß er gerade die Schule benutze, um auf indirektem Wege die Gewalt über die Kirche wieder zu erhalten, welcher er sich direkt entäußern mußte. Aber ebenso entchieden, als er sich an der Schule gerade um so mehr betheiligen muß, je mehr er den Kirchen freie Hand läßt, machen Recht und Pflicht den letztern eine Nichtbetheiligung unmöglich. Die Frage: „Darf die Kirche die Schule frei geben?“ kann nur verneint werden. Denn gerade die Grundlegung und auch die Einheit der Erziehung und Bildung ist für das gesammte kirchliche Wesen und Leben so sehr

die Grundbedingung, daß eine Gesellschaft von lauter todtten Gliedern, die nur den Namen führen, dazu gehörte, um die Schule ohne weiteres dem Staate zu überlassen.

Gegen die Organisation des höhern Unterrichts, namentlich auch in den Gymnasien und auf den Universitäten, steht der Kirchengesellschaft als solcher allerdings kein unmittelbarer Einspruch zu. Nur dann, wenn eine solche Organisation z. B. die für das Verständniß der Religionsurkunden nöthige Vorbildung und Sprachkenntniß nicht mehr darbieten sollte, wird die Kirchengesellschaft das Recht und die Pflicht haben, die Wahlfähigkeit für ihr Lehramt noch von anderweitigen Vorbildungen und Kenntnissen abhängig zu machen. Dagegen wenn z. B. die Ansicht, daß auch ohne der lateinischen Sprache bis zum Sprechen mächtig zu werden das nöthige Eindringen in den Geist der klassischen Welt möglich sei, zur Herrschaft gelangen sollte, wird sie sich als Kirchengesellschaft gefallen lassen müssen, wenn auch die Sachkundigen ein solches Heimischwerden nicht begreiflich fänden.

Die Volksschule dagegen darf die Kirchengesellschaft weder je aus den Augen verlieren, noch aus den Händen lassen. Hat man ja doch neuerlichst lesen müssen, daß die Kirche wohl thun werde, nachzugeben, damit die Schule ihrerseits nicht etwa auch die heilige Schrift als Bildungs- und Erziehungsmittel abweise! Die Schule scheint in Vielen ihrer Vertreter vergessen zu haben, daß sie eben nur eine Anstalt ist, während die Kirche zugleich als eine Gesellschaft und Gemeinschaft dasteht! Vollkommen richtig und mit schlagender Kürze spricht sich die durch die sächsische Lehrerversammlung veranlaßte Bekanntmachung des hohen Ministeriums des Kultus so aus: „Die Kirche ist ein vom Staate verschiedener Organismus, dem ein Anspruch auf Selbstgesetzgebung inwohnt; die Schule dagegen ist eine Anstalt für den Staat, oder für die Kirche, oder für beide, und muß hiernach Gesetze empfangen, nicht geben;“ an welchen Ausspruch auch hier zu erinnern um so notwendiger scheint, da z. B. ein jene Bekanntmachung belobender Artikel in der „deutschen Allg. Z.“ gerade diesen Theil übergehen zu dürfen oder zu müssen geglaubt hat.

Die Volks- und Elementarschule ist aber eine „Anstalt für den Staat“ erst dann, wenn die Kirche auf diese Anstalt der Bildung und Erziehung aus irgend welchen Gründen verzichtet; von Haus aus ist sie eine „Anstalt für die Kirche.“ Da jedoch gerade durch kirchliche Einseitigkeiten und vielleicht gar hierarchische Sonderinteressen die Staatszwecke um so mehr gefährdet werden können, je tiefer die religiöse Anschauung und Auffassung eingreift: so kann sich hier der Staat allerdings in keiner Weise bloß passiv verhalten. Es muß demnach die Schule gerade um so mehr, je mehr Staat und Kirche von einander unabhängig werden, als Anstalt „für beide“ auftreten, und zwar als die Haupt- und Grundanstalt, in welcher sich beide in ihren höchsten Interessen möglichst zu einigen haben. Jedenfalls wird derjenige Theil der „Schule“, den die „Schullehrer“ ausmachen, in einer freien volksthümlich und volksthümlich organisirten und vertretenen „Kirche“ weder Knechtung zu befürchten haben, noch Herrschaft in Anspruch nehmen dürfen.

So lange die Kirche ihre Verfassung und Vertretung erst noch in Aussicht hat, so lange ist es Pflicht der einzelnen Glieder, gegen ein entscheidendes Vorschreiten in der Schulfrage Verwahrung einzulegen. Eine solche Verwahrung glaubte der Unterzeichnete um so weniger zurückhalten zu dürfen, je weniger ihm, der großen Wichtigkeit der Sache gegenüber, die etwaigen Lehrervortheile oder Pfarrermünsche berühren können.

Leipzig, am 3. August 1848.

Professor Dr. Theile.

Verhandlungen der Stadtverordneten in Dresden.

Am 2. August 1848.

Die Stadtverordneten haben selten das Glück, Sachen von so allgemeinem Interesse zu behandeln, daß nicht bloß die Aufmerksamkeit der eigentlichen Bürgerschaft oder wenigstens der Steuern gebenden Einwohner (wozu auch die Schwerverwandten zu gehören mit Stolz sich bewusst sind), sondern auch die des Landes darauf gerichtet wäre. Solche seltene Verhandlungen sind dann wahre Erquickungsstationen

für den eifrigen Besucher der Galerie, der aus der Vogelperspektive herab die Vertreter der Stadt auf ihrer mühevollen Wanderung begleitet. Gestern lag denn wieder einmal ein solcher Gegenstand unsern Stadtverordneten vor, mit meinen die Berathung über die Wahl eines neuen Bürgermeisters der Stadt. Nachdem der zu dieser Stelle erkorene Regierungsrath Schill dieses Amt ausgeschlagen hatte, wofür wir ihm nachträglich unsern herzlichsten Dank sagen, hatte der Stadtrath in seiner Mehrheit wiederum drei Kandidaten zur Vornahme der neuen Wahl präsentirt; die Minderheit desselben (Kette und Hieschold) hatte jedoch vorgeschlagen, von der Wahl eines neuen Bürgermeisters für jetzt abzusehen und ein Provisorium eintreten zu lassen. Die Deputation der Stadtverordneten hatte sich jedoch für den Majoritätsantrag entschieden, mit Ausnahme des Kommissionsraths Schubert, dessen Separatvotum sich mehr dem der Minorität des Stadtraths anschloß. Die Gründe der Majorität der Deputation stützten sich hauptsächlich auf die Gründe, die gegen Provisorien überhaupt geltend gemacht werden können, und auf den Umstand, daß es nicht so leicht möglich werde, einen tüchtigen interimistischen Bürgermeister zu erlangen. Dr. Köchly eröffnete die Debatte, indem er in glänzender Rede gegen die Majorität der Deputation zu Felde zog. Wir lebten jetzt überhaupt in einem Provisorium, das erst mit der Einführung der reformirten Städteordnung sich endigen werde. Es sei eine totale Reform der Wahlart der Bürgermeister zu erwarten, damit die ganze Bürgerschaft daran Theil nehmen könne, man solle daher nicht nach dem dem Geiste der Gegenwart widersprechenden Gesetzen wählen, obgleich man dazu formell das Recht habe, waren seine Hauptgründe. Ihm schloß sich Bromme an, mit der Abweichung, daß er, statt für Erbüdung eines Regierungskommissars, für die Wahl eines Vicebürgermeisters sich erklärte, während Bilde für das Minoritätsgutachten geltend machte, daß es Noth haben würde, einen tüchtigern Bürgermeister zu bekommen, der den Augiasstall der städtischen Verwaltung austräume, geschweige denn einen Vicebürgermeister, der nach gethaner Arbeit die zweite Stelle einnehmen müsse. Redakteur Walthers sprach gleichfalls für die Majorität. Die Debatte war eben im besten Gange, als plötzlich auf den Schluß derselben angetragen und sie, ohne daß Jemand dagegen sprach, für beendet erklärt wurde. Das Kollegium beschloß hierauf gegen 10 Stimmen, den Antrag der Majorität anzunehmen und zugleich nächsten Freitag die Bürgermeisterwahl vorzunehmen. Wir können nicht läugnen, daß sowohl die Ansicht der Majorität wie die der Minorität Vieles gegen sich haben, daß aber gerade die liberale Partei der Stadtverordneten ein Provisorium für besser hielt, was ist daran Schuld, als die Laune der Bürgerschaft selbst. Wenn dieselbe in ihrer Mehrheit in großartiger Petition sich für einen bestimmten Mann zum Bürgermeisteramte geeinigt hätte, so hätte das denselben moralischen Eindruck machen müssen, als wenn eine ordentliche Wahl vorgenommen worden wäre, der Erfolg wäre nicht zweifelhaft gewesen. Aber da die Bürgerschaft nur zum kleinern Theile Ansichten über die Bürgermeisterwahl laut werden ließ, so mußte gerade die liberale Partei der Stadtverordneten darüber in Verlegenheit gerathen, wie sie zum Besten ihrer indifferenten Bürgerschaft wirken sollte. Wenn die Stadtverordneten einen der Bürgerschaft nicht genehmen Bürgermeister wählen, so hat die letztere es sich lediglich selbst zuzuschreiben. Leipzig ist zwar mit gutem Beispiele vorangegangen, die Bürgerschaft sprach sich entschieden für Klingler aus, und obgleich er nicht unter dem vom Stadtrathe Vorgeschlagenen war, so wurde er doch darunter aufgenommen, weil eben der Stadtrath die Stimme der Bürgerschaft achtete. Allein wir glauben, schon deswegen haben die Dresdner eine solche Kundgebung ihres Willens unterlassen, weil es sonst so ausgefallen hätte, als wollten sie es den Leipzigern nachmachen, und wenn sie jetzt einen Bürgermeister erhalten, der ihnen nachher nicht recht ist, so schadet Das Nichts, denn Dresdens Bürgerschaft hat dann doch seine Selbstständigkeit bewahrt und es nicht den „großbrodigen“ Leipzigern nachgemacht. Der nächste Gegenstand war ein Antrag an den Stadtrath auf Errichtung eines Getreidemarkts und einer Getreideböfse in Dresden, den wir mit vieler Freude vernommen haben und der hoffentlich im Stadtrathe dieselben warmen Schützer finden wird, wie er ihn am Stadtverordneten Dindorf fand.

Tagesgeschichte.

⊙ Dresden, 5. August. Zweite allgemeine sächsische Lehrerversammlung. Vorbereitende Versammlung. Erste Sitzung. Als vor etwa sieben Jahren sich zum ersten Male eine kleine Anzahl Lehrer Sachsens in diesen Tagen vereinigten, so geschah es heimlich und in Furcht vor möglicher Entdeckung und Bestrafung; als später der pädagogische Verein hier selbst die Berufsgenossen zu einer erweiterten Sitzung zusammenberief, so geschah es unter mannichfachen Schwierigkeiten und Mißdeutungen; in diesen Tagen dagegen sind frei und öffentlich an 750 Lehrer aus allen Gegenden Sachsens zusammengetreten, um die Reorganisation des gesammten öffentlichen Unterrichtswesens anzubahnen und vorzubereiten. Das ist eine würdige Errungenschaft der Neuzeit. Diese Versammlung ist unstreitig nicht minder wichtig, als irgend welche politische; diese haben es mit der äußern Staatsform zu thun, jene bemüht sich, Mittel und Wege ausfindig zu machen, durch welche der Volksgeist der neuen Zeit würdig gemacht werden kann. Wir haben den ersten drei Versammlungen beigewohnt und können uns nicht entbrechen, zu sagen, daß der Geist der Mäßigung, Besonnenheit, Billigkeit und Gründlichkeit, welcher bei den gepflogenen Verhandlungen vorherrschte, einen wohlthuenden Eindruck auf uns gemacht hat. Wir sind stolz auf unsern sächsischen Lehrerstand und haben hierbei die Ueberzeugung gewonnen, daß er — mag man auch sagen, was man will — wohl würdig ist, die selbstständige Stellung im Staate einzunehmen, welche ihm eigentlich von Gott und Rechtswegen gebührt. Obschon es sich um die wichtigsten Principfragen, um Fragen von tief einschneidender Wichtigkeit und von der größten Tragweite handelte, konnte doch die Leidenschaftlichkeit niemals einen Spielraum gewinnen. Insonderheit müssen wir hervorheben, daß die Majorität der Versammlung der oppositionellen Minorität das Recht der freien Meinungsäußerung unangetastet ließ. Wir hielten uns für verpflichtet, diese Bemerkungen vorauszuschicken, da die gegenwärtige freie Vereinbarung der sächsischen Lehrer von verschiedenen Seiten her verdächtigt worden ist, und fügen Dem noch bei, daß wir selbst zwar weder im Allgemeinen noch im Besondern mit den bei den Debatten laut gewordenen Ansichten in allen Punkten übereinstimmen vermögen, dennoch aber der Ansicht sind, daß das „sum cuique“ unter allen Verhältnissen seine volle Geltung behalten muß. — Auf der ersten allgemeinen Lehrerversammlung zu Leipzig im April dieses Jahres war ein Comité mit der Ausarbeitung eines Programms beauftragt worden, das die daselbst aufgenommenen Hauptsätze: „Die gesammte Volkserziehung ist Staatssache“ und: „Leitung des Volkserziehungswesens durch einen Erziehungsrath aus Sachverständigen, an dessen Spitze ein besonderer Minister des öffentlichen Unterrichts steht,“ materiell ausführen und der gegenwärtigen Versammlung bei ihren Beratungen als Unterlage dienen sollte, nachdem es vorher in den verschiedenen Lehrervereinen durchgesprochen worden wäre, und hat dieses Programm den Debatten und Beschlüssen auch wirklich zu Grunde gelegen. — Am Donnerstage Abend 6 Uhr fand gemäß der allgemeinen Tagesordnung im Saale des Odeums eine vorbereitende Sitzung statt, in welcher mehrere geschäftliche Mittheilungen gemacht, die Geschäftsordnung festgestellt und die Wahl eines Präsidenten nebst seinen Stellvertretern und der übrigen Beamten vorgenommen wurde. Zum Präsidenten wurde Herr Lehrer Schesche aus Dresden unter 336 Abstimmenden mit 231 Stimmen und die Herren Direktor Berthelt aus Dresden und Lehrer Thomas aus Meissen bei Leipzig zu seinen Stellvertretern gewählt. Nicht unerwähnt mag bei dieser Gelegenheit bleiben, daß Herr Schesche, obgleich noch ein junger Mann, dennoch die ihm gewordene Aufgabe mit ebenso viel Gewandheit als Sachkenntniß löste. — Gestern Freitag früh 8 Uhr begann die erste Sitzung in der hiesigen Waisenhauskirche, welche die städtischen Behörden für diesen hochwichtigen Zweck mit der größten Bereitwilligkeit gewährt hatten, während dagegen der Herr Ephorus seine Einwilligung zu erteilen, Anstand nehmen zu müssen glaubte, so daß erst Rekurs an das hohe Ministerium genommen werden mußte, welches die Bedenken des Herrn Ephorus zu theilen, sich nicht bewegen fand. Den Verhandlungen wohnten der Herr Kultusminister Dr. v. d. Pfordten selbst mehrere Stunden bei, nächstdem der Geheimrath Kirchen-

Schulrath Meißner, der Konsistorialrath Käuffer und mehrere Mitglieder des Stadtraths. Unter den 730 bis 750 anwesenden Lehrern aller Grade befanden sich auch einige katholische und eine nicht geringe Anzahl nicht sächsischer Lehrer, unter letztern der vielfach bekannte Lehrer Wander aus Hirschberg. — Nach einem feierlichen Choralgesange sprach der Präsident einige einleitende Worte, worauf der Referent Dr. Köchly in einem historischen Einleitungsvortrage die Stellung der Schule zum Staate im Alterthume und im christlich-germanischen Staate bezeichnete und in großen Umrissen den Gang zeigte, welchen die allgemeine Debatte etwa zu nehmen haben würde dergestalt, daß man sich hierbei namentlich mit der Beantwortung der Frage zu beschäftigen haben würde: Welche Stellung die Staatschule der kirchlichen und bürgerlichen Gemeinde gegenüber einzunehmen habe? Das Programm verlangte eine Befreiung der Volksschule von ihrer gegenwärtigen Abhängigkeit von der Kirche insoweit, als nicht der confessionelle Unterricht in der Religion eine Einwirkung derselben nöthig mache, und schrieb der Schule die Bedeutung eines organischen Gliedes im Staate zu. Es ist hier nicht der Ort, auf alle Einzelheiten der Debatte einzugehen, und begnügen wir uns deshalb, vorläufig nur ganz im Allgemeinen ein Bild davon zu entwerfen. — In einem Punkte stimmten alle Redner, selbst diejenigen, welche gegen das Programm sprachen, überein, darin nämlich, daß das bisherige Verhältnis der Kirche zu der Schule nicht fort dauern könne; einen Punkt übersahen dagegen alle Redner, selbst der geistvolle Referent nahm nicht darauf Bedacht. In mitunter glänzenden Reden mühte man sich mit den Begriffen Staat, Kirche, Schule ab und suchte vergeblich herauszufinden, ob die Schule mehr zur Kirche, oder zum Staate, oder zu beiden gleich sehr gehöre. Zu letzterer Ansicht schien man sich überwiegend zu neigen und aus eben dem Grunde erkannte man der Schule auch eine gewisse Selbstständigkeit und Gleichberechtigung mit beiden zu. Von einer Trennung der Schule von der Kirche in dem Sinne, in welchem man sich jene denkt, wenn man von einer Emancipation der Schule spricht, sah man ganz ab und sprach zu wiederholten Malen den Grundsatz aus, die Schule soll sich nicht selbst und ganz allein beaufsichtigen. Was man, wie ich erwähnte, übersehen hatte, war also der Umstand, daß die Begriffe Staat, Kirche und Schule nichts weiter sind, als für ein und dieselbe Sache abstrakte Bezeichnungen zum leichtern Gebrauch in der Sprache. Staat, Kirche und Schule von einander zu trennen, ist eben so unrichtig, als wenn man im Sinne der Wolffschen Psychologie die Seele in ein Erkenntniß-, Willens- und Gefühlsvermögen zerpalten wollte. Wir haben nicht drei, sondern eine Seele, das Eine wird in der Erfahrung niemals losgelöst von dem Andern wahrgenommen. Je nachdem die eine oder die andere Thätigkeit ein und derselben Seele hervortritt, sprechen wir von einem Gefühls- oder Willens- oder Erkenntnisvermögen. Ebenso sind Kirche, Schule und Staat nur Aeußerungen ein und derselben Einheit, nämlich der Gesellschaft. Wir finden den Staat nicht hier, dort die Kirche und neben beiden die Schule abgesondert im Leben. Keine dieser Formen ist also übergeordnet oder untergeordnet der andern, sie sind koordinirt; wohl aber kann es treffen, daß, wie in einem Menschen das Erkennen oder Wollen oder Fühlen vorherrschend ausgebildet ist, auch in einer oder der andern, nach einem bestimmten Principe geordneten Gesellschaft die Aeußerungsform der Kirche oder des Staates hervorgetreten ist; allein Das ist eben eine Abnormität, eine Unebenheit, welche nach Ausgleichung strebt. — Diese unumstößlichen Wahrheiten liegen dem Programm zu Grunde, das Nichts von einer gänzlichen Loslösung der Schule von der Kirche wissen will; diese Wahrheiten waren es auch, welche den Rednern sowohl für, als gegen das Programm vorgeschwebt haben mögen, und daher mochte es kommen, daß sich die Gegner befriedeter waren, als sie selbst glaubten. Um jedoch diese höchst anziehende und bedeutungsvolle Debatte noch etwas mehr zu charakterisiren, werden wir die Hauptgedanken einiger Redner in dem nächsten Berichte nachliefern und bemerken wir hier bloß vorläufig, daß sich die Versammlung in der Nachmittagsitzung gegen eine geringe Majorität für die Stellung der Schule zur bürgerlichen und kirchlichen Gemeinde im Sinne des Programms, also für eine Befreiung der Schule von der Bevormundung der Kirche erklärte.

α Copenhain. Die hier am 30. Juli abgehaltene Volks-

versammlung war hauptsächlich wegen der in der Umgegend fühlbaren Reaktion veranstaltet worden. Von den Eingeladenen hatten vornehmlich Dresden, (fast 400 Personen), Leipzig, Penig, Hohenstein, Hainichen Abgeordnete geschickt. Sie begaben sich in feierlichem Aufzuge mit den Turnern und Einheimischen, einem Musikchor, Fahnen u. s. w. nach der in der Nähe der Stadt befindlichen Rednerbühne, vor welcher sich alsbald ein großer Kreis, nahe an 3000 Personen, bildete. Auf den Vorschlag des Dr. Reiniger in Großenhain wurde Dr. Hirschel aus Dresden zum Vorsitzenden vorgeschlagen und mit lauter Zustimmung angenommen. Cramer aus Leipzig und Dpiß aus Großenhain wurden ebenfalls auf Vorschlag Jener zum Vicepräsidenten, Dieser zum Schriftführer ernannt. Es folgten nun eine Anzahl zum Theil begeisterter Reden, welche in der Versammlung lebhaften Anklang fanden. Wir nennen hier die Ansprachen von Blöde und Hirschel aus Dresden, Meuschner aus Penig, Wigel aus Hannover, Hampel und Schanz aus Leipzig. In mehr praktischer Weise sprachen Lindemann (über das Einkammersystem, Feldner (über Benutzung des Versammlungsrechts und der Presse), Cramer über das Programm der Vaterlandsvereine, der Vorsitzende zum Schluß über die Segnungen der Reaktion und die Erfordernisse für das Gedeihen der Vaterlandsvereine. Auf Anträge aus der Mitte der Versammlung wurden angenommen: eine Petition an das Ministerium des Innern wegen des Einkammersystems und eine Zustimmungsadresse an Rob. Blum, letztere unter komischem Intermezzo des Gegenredners Dr. Hering, Superintendent in Großenhain. Nach 3½ stündlicher Dauer unter höchst würdevoller Haltung der Anwesenden schloß die gewiß fruchtbare Versammlung mit Lebwohl auf die Vorsitzenden und die Veranstalter und unter dem Gesange von Arndt's deutschem Liede. — Trotz mehrerer an diesem Tage absichtlich veranstalteten unentgeltlichen Bogenschießen nahm auch das Landvolk zahlreich Antheil an diesem gewiß geistreichern „Volksvergügen.“

Berlin, 3. August. Die Soldaten des zweiten Garderegiments haben einmal wieder gegen Studenten eine Gewaltthat geübt, und haben ihnen eine deutsche Fahne entrispen und zertreten. — Durch die Arbeitseinstellung eines Theils der Buchdruckergehilfen sind nur die Zeitungshalle und die Nationalzeitung nicht erschienen, bei den übrigen Blättern hat keine Unterbrechung stattgefunden. — Das Ministerium soll aus der Frage über das Institut der Konstabler eine Kabinettsfrage machen wollen. — Für den ausgeschiedenen Deputirten Kirchmann ist Minister Bornemann gewählt. — Der General Willeisen war vom Könige über Frankfurt nach Italien gesendet.

Apenrade, 1. August. Heute kam General Wrangel mit seinem Stabe hier an; auch General Hallek war aus dem Sundewittschen herübergekommen. — Gestern Abend erzählten gut unterrichtete Leute Folgendes: Von Heils aus habe man 17 dänische Kriegsschiffe Truppen nach Sonderburg hinüberschaffen sehen, so daß man einen Einfall der Dänen ins Sundewittsche oder in einen der Häfen an der Ostküste zu gewärtigen habe. Auch wurde versichert, daß die Dänen in voriger Woche 22,000 M. in Jütland konzentriert gehabt hätten. Darum wolle auch Wrangel bis zur Ankunft der Verstärkungen seine Truppen konzentriren. (B. H.)

Schweidnitz, 3. August. Weitere Nachrichten über die Vorfälle stellen das empörende Benehmen und die Schuld von Seiten des Militärführers außer Zweifel. Dreißig Bürger — auch Frauen — wurden verwundet, neun davon starben bereits. Das Militär kam mit bereits geladenem Gewehr, und es schoss ohne Aufforderung zum Auseinandergehen auf die Bürgerschützen und Bürgerwehrmänner. Der Kommandant Polas du Rosen hat für gut befunden, sich heimlich zu entfernen. Eine Deputation ist nach Berlin abgegangen; die Garnison wird nach Silberberg verlegt.

†† **Frankfurt, 2. August.** (Deutsche konstituierende Nationalversammlung.) Die neue Präsidentenwahl, welche am 31. Juli stattfand, war wichtig für die Bezeichnung und Stärke der Parteien in der Versammlung. Der Präsident Gagern und der Vicepräsident Soiron wurden mit großen Mehrheiten wieder erwählt; dem Letztern setzte die Linke diesmal Jgstein entgegen, der aber aber doch nur wenige Stimmen erhielt. Bei der dritten Stelle trat aber ein Personwechsel ein. Andrian, der von der Rechten auf den Stuhl des zweiten Vicepräsidenten erhoben und auch bei der wiederholten Wahl von derselben — trotz der Opposition der Linken

und des linken Centrums — darauf erhalten worden war, ward diesmal fallen gelassen — man sagte, er selbst habe auf seine Wiedererwählung verzichtet — und das rechte Centrum (die „Partei des Hirschgrabens“) vereinigte sich mit dem linken Centrum auf einen Kandidaten aus der Mitte dieses Letztern, den Ministerialrath und Professor v. Herrmann aus München. Durch dieses Entgegenkommen des rechten Centrums gegen das linke ist eine Verständigung zwischen den beiden Hauptfraktionen angebahnt, welche im Allgemeinen für den glücklichen Fortgang der Arbeiten der Nationalversammlung sehr fruchtbar werden kann, doppelt wichtig aber ist gerade im gegenwärtigen Momente, wo so schwere Gefahren der Einheit Deutschlands drohen. Ein entschiedenes Zusammenhalten aller der Elemente der Nationalversammlung, welche weder nach rechts noch nach links die richtige Grenze überschreiten, wird die Feinde der nationalen Einheit wie der Freiheit belehren, daß ihr kurzfristiges Anstreben gegen diese höchsten Errungenschaften und Bedürfnisse unsers Volkes eben so vergeblich als frevelhaft sei. Das linke Centrum hat bisher bei mehreren Gelegenheiten sich vorzugsweise der Linken genähert: es wird von jetzt an hoffentlich seine Stellung gleichmäßiger und fester zwischen beiden Gegensätzen, der Linken und der Rechten, nehmen; es wird mit dem rechten Centrum, ohne von seinem Princip das Geringste aufzugeben, in praktischer und staatsmännischer Behandlung der Fragen Hand in Hand gehen und dadurch seine eigene Wirksamkeit, so wie die allgemeine Sache nicht wenig fördern. — Die Linke zeigte sich diesmal bei der Präsidentenwahl auffallend geschwächt und zerspalten. Blum war auf 51 Stimmen herabgesunken; daneben hatten Jgstein und Simon zusammen nicht ganz so viele Stimmen. Die äußerste Rechte hatte ein Duzend Stimmen auf Radowiz, etwas mehr auf Andrian vereinigt. — In derselben Sitzung ward noch das Gesetz wegen Annahme einer gemeinsamen deutschen Flagge, sowohl für die Kriegsmarine wie für die Handelsmarine, nach kurzer Debatte angenommen. Die künftige Kriegsflagge wird bestehen aus drei horizontalen schwarz-roth-goldenen Streifen, mit einem Doppeladler oben links; die Flagge der Handelsschiffe — die schon jetzt von vielen tausend Masten wehen und bald in alle Welttheile die Kunde von der Wiedergeburt eines einigen Deutschlands tragen wird, führt dieselben Farben, nur ohne das Reichswappen. Nun erst, wenn alle deutschen Schiffe unter einer gemeinsamen Flagge segeln, wird den schiffahrttreibenden Nationen die Bedeutung unserer Handelsmarine klar werden, die bekanntlich die dritte im Range ist und nur der englischen und nordamerikanischen an Zahl und Gehalt der Schiffe nachsteht.

Karlsruhe, 1. August. Die badische Truppenabtheilung, welche nach Schleswig-Holstein bis zum 7. August aufbrechen soll, wird aus 4000 Mann und einer Batterie Artillerie zu 8 Geschützen bestehen und mit der großh. hessischen Abtheilung eine Brigade bilden, welche mit einer württembergischen Brigade unter einem württembergischen Divisionskommandanten vereinigt wird.

München, 1. August. Der Huldigungsakt am 6. dieses Monats wird genau nach der Vorschrift des Reichskriegsministers vollzogen.

‡ **Wien, 1. August.** (Ueber die Debatte wegen Absendung einer Adresse nach Innsbruck geht uns noch folgender verspäteter Bericht zu.) Als bei der Berathung über den ersten schwach gefaßten Adressentwurf die Annahme der Adresse von der Majorität in Aussicht stand, da versuchte die Linke den kühnen Streich und verließ sammt und sonders den Saal, um so jede Beschlusnahme zu verhindern. — Die Böhmen Borrosch und Claudi zauderten einen Augenblick, folgten aber dem bessern Gefühle und vereinigten sich mit den im Vorsaale Versammelten. (Großer Lärm!) Hagenauer (der zweite Vicepräsident) verlangte Namensaufzählung, damit man Diejenigen kennen lerne, welche den Reichstag an freier Berathung gehindert haben! Gegen diese Censur erhoben sich Stimmen, um so mehr, als Bioland für die Annahme der Adresse denselben Antrag fruchtlos gemacht hatte. Das Haus wurde gezählt, es waren 190 Mitglieder zugegen, 192 aber sind nach der Geschäftsordnung zur Beschlusnahme nothwendig, und trotz aller Aufforderungen, trotz aller Intriguen (man ließ z. B. die Bauern nicht hinausgehen) gelang es nicht, die nöthigen Zwei herbeizuschaffen. So ging die Versammlung auseinander und mit bangen Gefühlen traten alle

Liberalen am Sonntage um 9 Uhr wieder in den Saal. Der Abgeordnete Umlauff (äußerste Linke, ehemalige rechte Hand Sedlitzky's! und gewesener unerträglicher Censor!) verlas eine von ihm verfasste Adresse als Amendement zu der ersten, kräftig geschrieben, aber in keinen Vergleich mit der Bioland's, hinsichtlich der Kürze sowohl, als der Würde, zu stellen. Borrosch unterstützte Bioland. Umlauff's Adresse wurde mit entschiedener Majorität zur Lesung angenommen. Man machte einige unbedeutende Abänderungen, bis man zu dem Sage kam: Wir, die Vertreter des freien Volkes, fordern die ungesäumte Rückkehr Ew. Majestät, da wir den geliebten Monarchen nicht entbehren können u. Auf dieses Wort schien denn das Centrum seine ganzen ohnmächtigen Anstrengungen konzentriren zu wollen. — Pillersdorf legte ein Amendement vor — eine bürokratische Sauce ohne Substanz —; Borrosch selbst wollte: „Wir harren entgegen,“ — ein polnischer Deputirter eine „Bitte“, mit Hinweisung auf den Umstand, daß das Ministerium im Falle der Nichtrückkehr abdanken wolle. Claudi: „Wir müssen an diesem Ministerium, welches unser Vertrauen genießt, auch halten, wenn der Kaiser nicht kommt. (Stürmischer Beifall.) Alle Amendements wurden verworfen — „fordern“ blieb mit $\frac{2}{3}$ Majorität. Darauf ging denn im raschen Schritte weiter und die Adresse mit den Schlussworten: „Wir beschwören Ew. Majestät, hören Sie nicht auf den Rath falscher Rathgeber, hören Sie auf die Stimmen freier Völker,“ wurde einstimmig angenommen. Schließlich kam noch ein merkwürdiger Akt vor. Borrosch meinte, da im Handbillet Sr. Majestät die Worte ständen, erst wenn der Reichstag seine Gesetze gegeben haben werde, wolle der Kaiser zurückkehren, dieser Satz sich auch deuten ließe: „wenn die Gesetze konveniren werden.“ Daher trüge er darauf an, von vornherein gegen Sanktionsverweigerung aus dem Grunde, daß der Reichstag nicht frei berathen habe, zu protestiren. Löhner schlug vor, es in dem Protokolle der Sitzung als historisches Aktensstück aufzunehmen, daß die Versammlung nur deswegen den Präventivprotest in der Adresse nicht einlege, weil sie eine Sanktionsverweigerung von Seiten des Kaisers für unmöglich halte. Und die Kammer nahm diesen Antrag an, sowie den, daß alle Deputirte die Adresse unterschreiben sollen. Gestern sind die Deputirten (darunter Borrosch, der Präsident Schmidt, der polnische Erzbischof Wiedwilewsky) nach Innsbruck ohne Instruktion abgereist.

Wien, 2. August. Wegen Verweigerung eines Todtengeläutes von einem Pfarrgeistlichen des Minoritenklosters für einen armen Studenten (der akademischen Legion) fand diese Nacht vor diesem Kloster eine grandiose Ragenmusik statt, welche leider zu Excessen, Fenstereinwerfen, Thätlichkeiten u. ausartete; erst gegen 2 Uhr Morgens gelang es, die Menge auseinander zu bringen. Dieser Vorgang wurde im Reichstage zu einer reaktionären Interpellation benutzt, aber die letztere mit Mißfallen zurückgewiesen. In den lombardischen von den Oesterreichern besetzten Städten herrscht Gährung im Volk und die Besatzungen müssen verstärkt werden; Erzherzog Johann reist über Innsbruck, um der kaiserlichen Familie den guten Rath zu geben, der bis jetzt verschmäht wurde. Die Verhandlungen zwischen dem ungarischen Ministerium und Jellachich haben kein Resultat des Friedens geliefert. Ein Herr Pauli hält jetzt zahlreich besuchte Vorträge über den Deutsch-katholicismus.

Pesth, 30. Juli. Das Ministerium (Kossuth) hat geäußert, wenn der Kaiser nicht nach Ofen komme, so müsse der Erzherzog Franz Joseph erscheinen und als gekrönter junger König von Ungarn in Ofen residiren.

Mailand, 27. Juli. Nur Wunder der Tapferkeit können den König und sein Heer retten. Der König zieht sich hinter den Oglio und 2 Divisionen sogar hinter die Ad da zurück. Ob Dies in Folge der Konvention geschieht, weiß man nicht. Am 28. früh haben aber die Feindseligkeiten noch nicht begonnen. Die lombardischen Städten treffen übrigens großartige Vorkehrungen, um den siegreich vorrückenden Marschall aufzuhalten. In Mailand und Brescia will man sich verbarrikadiren.

Verona, 28. Juli. Zuverlässige Nachrichten zufolge artete der Rückzug der Piemontesen in eine so unbeschreiblich verwirrete Flucht aus, daß die Privatkasse des Königs Karl Albert, enthaltend zwei Millionen Franks, sowie sein sübernes Tafelservice und seine

komplette Equipage in die Hände unserer siegreichen Truppen fiel. (?) — Eben eingehenden Nachrichten aus Verona zufolge sind die Besatzungen von Soito mit allen Kanonen der Piemontesen genommen.

Neapel, 22. Juli. Die Nacht des Geldes hat für die Pacifikation an der Calabrischen Küste am meisten gewirkt. Der König zieht bei Reggio seine ganze Macht zusammen, um auf Sizilien überzusehen und diese Insel sich wieder zu erobern.

Feuilleton.

* Die demokratischen Beine, auf welchen die früher vortrefflich redigirte Berliner Zeitungshalle jetzt einhergeht, scheinen vor der Zeit dem Grabe zuzuwandeln. Der Redakteur behandelt seine Mitarbeiter wie Standesherrn und hält ihrem Verlangen nach dem klingenden Abbilde des Königs seine Devise: „Alles für das Volk!“ entgegen, er fordert auch zu Sammlungen und milden Parteigaben auf. Es ist Das keineswegs als ein Beweis für die Schwäche der vernünftigen demokratischen Partei hinzunehmen, denn nur vorzugsweise der linke Flügel der Demokraten wird in der Zeitungshalle vertreten; überhaupt aber ersehen wir daraus, wie sehr die politische Selbstständigkeit des deutschen Volkes noch des sichern Lebenslements, der Ueberzeugung, der Charakterwahrheit und des Patriotismus entbehrt, wie sehr sich das politische Treiben noch in äußerer Aufregung und in Phrasenfeuer verpufft; politische Parteien, welchen Gediegenheit, Ernst und innere Bedeutung inne wohnt, würden auch Kraft und Mittel genug zusammenzubringen wissen, um ein Organ der Tagespresse zu führen.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.

In dessen Stellvertretung: Professor Dr. G. Schletter.

Eingefendetes.

Zur Berichtigung.

Geben uns die kurzgefaßten Berichte z. B. der Leipziger Zeitung über die Verhandlungen der Nationalversammlung täglich Veranlassung, uns von der Mangelhaftigkeit derselben bei einer Vergleichung mit den stenographischen Niederschriften zu überzeugen, so kann es den Unterzeichneten nicht verwundern, wenn eine von ihm in der Versammlung des Vaterlandsvereins vom 23. Juli d. J. geführte Debatte in Nr. 116 dieses Blattes in einer Weise wiedergegeben worden ist, welche zu Reklamationen Veranlassung gegeben hat. Ich stellte gegen den Köchly'schen Vorschlag der Bildung von Volksgemeinden das Bedenken auf: „daß dadurch das Vereinsrecht in „eine offizielle Verpflichtung umgewandelt werden dürfte, „welche auf dem Lande bei einer so kleinen Kopfszahl, als Dr. Köchly „vorgeschlagen, doppelt bedenklich sei, weil daselbst ein Rittergutsbesitzer oder Pächter, als Arbeitgeber, leicht im Stande sei, die Stimmen der von ihm materiell abhängigen kleinern Grundbesitzer und „Tagelöhner für seine Ansichten zu gewinnen. Ueberhaupt haben die „Vaterlandsvereine der größern Städte sich um die ländlichen Verhältnisse viel zu wenig bekümmert, welchen Vorwurf ich auch dem „Dresdner Vereine machen müsse, indem ich es diesem Umstande „Schuld gebe, daß sich ein in Dresdens nächster Umgebung, dem Orte „Kreischka, welchen ich als Gerichtsdirektor genau kenne, gebildeter „Vaterlandsverein vor Kurzem aufgelöst habe.“

Da nun der Berichterstatter den Zwischensatz, für welchen, nicht für das Abhängigkeitsverhältniß, ich den Vorgang in Kreischka als Beispiel aufgeführt, wahrscheinlich nur wegen der nothwendigen Kürze derartiger Berichte hinweggelassen hat, so ist das Mißverständnis leicht erklärlich. Als solches hat es auch nur der würdige Obmann des aufgelösten Vereines, Dr. Theile, in seiner sofortigen Berichtigung Nr. 118 dieses Blattes, in welcher er in dieser Voraussetzung meinen Namen nicht genannt, aufgenommen. Da ich nun an dem Tage, wo die nächstfolgende Vereinsversammlung in Dresden stattfand, den 29. Juli d. J., nicht daselbst, sondern in Kreischka anwesend war, glaubte ich, durch eine mündliche Bestätigung des obwaltenden Mißverständnisses des Berichterstatters an Herrn Dr. Theile die Sache genügend aufgeklärt zu haben.

Es mußte mich daher auf das unangenehmste berühren, daß Herr Rittergutspächter Behring in Lungwisch sich bei dieser ihm jedenfalls bekannt gewordenen mündlichen Erklärung nicht begnügt, sondern mir ohne weiteres eine falsche Berichterstattung untergelegt und seine Erwiderung in einem Tone der Animosität abgefaßt hat, welche nur dadurch erklärt zu werden vermöchte, daß er sich selbst als Veranlasser zur Auflösung des Kreischaer Vaterlandsvereins bezeichnet glaubt. Denn daß kein Rittergutbesitzer dabei seinen Einfluß geltend gemacht haben könne, geht schon daraus hervor, daß in Kreischa und Lungwisch zu jener Zeit kein Rittergutbesitzer wohnhaft war, und konnte Dies also von mir gar nicht angegeben werden, wie es auch in der That nicht geschehen ist.

Uebrigens glaube ich den Bewohnern der Gerichtsdörfer Kreischa und Saida in neunjähriger Amtsführung bewiesen zu haben, daß ich denselben die Ordnung ihrer Angelegenheiten selbstständig überlassen und stets darauf hingewirkt habe, daß eine möglichst freie Bewegung in allen Gemeinde- und öffentlichen Angelegenheiten stattfinde. Deshalb glaube ich es nicht ihnen gegenüber nöthig zu haben, den ungegründeten Vorwurf der Bevormundung zurückzuweisen, wohl aber bin ich es dem weitem Publikum schuldig, welches seinerseits Herr Behring auf diese Weise in der Meinung über meine Wirksamkeit irre führen zu wollen scheint.

Dresden, den 4. August 1848.

Adv. Marschall v. Bieberstein.

Er. Wohlgeboren

Herrn Herrn Johann Christoph Adam, Amts- und Stbzimmermeister 2c. 2c. in Weissen.

Sie waren so gültig meine Artikel in Nr. 107 und 116 dieses Blattes zu erwiedern. In meiner Abwesenheit von Dresden war ich verhindert, als Ezech die biedere deutsche Redefreiheit (Redefrechheit) Ihres werthen Artikels erst heute zu beantworten. Ein Ezech bin ich, da haben Sie vollkommen recht, wenig Intelligenz, etwas räuberisches; aber dennoch ehrlich. Wie beneidenswerth sind dagegen Sie Hr. Amts- und Stbzimmermeister Johann Christoph Adam in den schönen Meißnerlande, an welcher Bildungsstufe stehen Sie, gegen einen Ezechen, welches der ganze Artikel beweist; ich war sehr gerührt, mein Auge voller Thränen, über die Kraft einer oder zweier deutschen Federn. Sagen Sie Ihren Mitarbeiter meinen höflichsten Dank und die Versicherung eines Ezechen, daß er nie gewohnt ist auf Umwegen sein Recht zu suchen, was er geschrieben, wird er auch beibehalten. Warum Sie Ihre 500 Thlr. bei mir zwei volle Jahre ohne Zinsen, ohne aller Mahnung so stillschweigend übergangen, ist mir auch ein Räthsel. Haben Sie mein Versprechen vor Zeugen, oder ohne Zeugen, so bin ich immer der Mann dafür, Sie sofort baar ohne alle Klage bezahlen zu können. Sie wollen die verrostete Klinge aus der Scheide gegen einen Ezechen ziehen, geben Sie acht, damit Sie sich nicht in die Finger schneiden Dies von Ihren ergebnen Ezechen, B. Bubeniczek.

Geschäftskalender.

Börse in Leipzig. Den 4. August 1848.

Course im 14-Thaler-Fusse.

| | Ang. | Gen. | | Ang. | Gen. |
|---|---------|----------|---|------|----------|
| Amsterdam pr. 250 Curr. Gulden k. S. | 143 3/4 | — | Augustd'or à 5 Thaler à 2/25 Mk. Br. und à 21 K. 8 G. auf 100 | — | — |
| do. 2 Mt. | — | — | Preuss. Friedrichsd'or à 5 Thlr. idem. . . . auf 100 | — | — |
| Augsburg pr. 150 Curr. Gulden k. S. | 102 3/4 | — | Audere ausländische Louisd'or à 5 Thlr. nach geringerm Ausmünzungsfusse auf 100 | — | 19* |
| do. 2 Mt. | — | — | K. russ. wicht. Imperiales 5 Ro. pr. Stück | — | 5.17 1/2 |
| Berlin pr. 100 Thlr. Pr. Cour. k. S. | — | 99 3/4 | Holländische Ducaten à 3 Thlr. auf 100 | — | 6 1/2 |
| do. 2 Mt. | — | — | Kaiserliche do. do. auf 100 | — | 6 1/2** |
| Bremen pr. 100 Thaler Louisd'or à 5 Thlr. k. S. | — | 113 3/4 | Breslauer do. do. à 65 1/2 As auf 100 | — | 6 3/4 |
| do. 2 Mt. | — | — | Passir do. à 65 As do. | — | 6 |
| Breslau pr. 100 Thlr. Pr. Cour. k. S. | — | 99 3/4 | Conventions-Species und Gulden auf 100 | — | — |
| do. 2 Mt. | — | — | Conventions - 10 und 20 Kreuzer auf 100 | — | 1 1/2 |
| Frankf. a. M. pr. 100 Fl. S. W. k. S. | 57 | — | Gold pr. Mark f. Köln. Silber do. do. | — | — |
| do. 2 Mt. | — | — | *) Beträgt pr. St. 5 Thlr. 19 Ngr. 5 Pf. | — | — |
| Hamburg pr. 300 Mark Banco k. S. | 152 | — | **) " " " 3 " 5 " 8 1/2 " | — | — |
| do. 2 Mt. | — | — | | — | — |
| London pr. 1 Pfund Sterl. Hag 2 Mt. | — | 151 1/2 | | — | — |
| do. 3 Mt. | — | — | | — | — |
| Paris pr. 300 Frank k. S. | — | 6.25 1/2 | | — | — |
| do. 2 Mt. | — | — | | — | — |
| do. 3 Mt. | — | — | | — | — |
| Wien pr. 100 Fl. Conv. 20kr. k. S. | 88 | — | | — | — |
| do. 2 Mt. | — | — | | — | — |
| do. 3 Mt. | — | — | | — | — |

Staatspapiere, Actien etc. excl. Zinsen.

| | Ang. | Gen. | | Ang. | Gen. |
|--|--------|------|--|------|------|
| Königl. Sächs. Staats-Papiere *) | | | Leipzig-Dresdner Eisenb. Partial-Obligat. à 3 1/2 % | 98 | — |
| à 3 % im 14-Thaler-Fuss von 1000 u. 500 Thlr. kleinere | 75 | — | Chemnitz-Ries. Eisenb. Anleihe à 100 Thlr. à 4 % | — | — |
| 4 % dergl. von 500 Thlr. Königgl. Sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14-Thaler-Fuss von 1000 u. 500 Thlr. kleinere | 83 | — | K. Pr. St.-Sch.-Sch. à 3 1/2 % in pr. Cour. pr. 100 Thlr. k. k. Oestr. Metall. à 5 % pr. 150 Gulden Convent. k. k. Oestr. Metall. à 4 % pr. 150 Gulden Convent. k. k. Oestr. Metall. à 3 % pr. 150 Gulden Convent. laufende Zinsen à 103 % im 14-Thaler-Fuss | — | — |
| Actien der ehem. Sächs.-Bayr. Eisenbahn-Comp. bis mit Michaelis 1855 à 4 %, später à 3 % v. 100 K. Preuss. Steuer-Credit-Cassen-Scheine à 3 % im 20 Gulden-Fuss kleinere | 80 | — | Actien der Wiener Bank pr. Stück à 103 % | — | — |
| Leipziger Stadt-Obligat. à 3 % im 14-Thaler-Fuss von 1000 u. 500 Thlr. kleinere | 75 1/2 | — | Leipziger Bank-Actien à 250 Thlr. pr. 100 | 148 | — |
| Sächs. erblandische Pfandbriefe (v. 500 Thlr. à 3 1/2 % v. 100 u. 25 Thlr. S. laus. Pfandbriefe à 3 % S. laus. Pfandbr. à 3 1/2 % | 90 | — | Leipzig-Dresdner Eisenb. Actien à 100 Thlr. pr. 100 | 96 | — |
| | | | Sächs.-Schles. do. pr. 100 | 73 | — |
| | | | Chemnitz-Riesener do. à 100 Thlr. pr. 100 | 24 | — |
| | | | Löbau-Zittauer do. pr. 100 | 24 | — |
| | | | Magdeburg-Leipziger do. excl. Div.-Sch. do. pr. 100 | 173 | — |

*) i. e. Steuer-Credit- und Staatsschulden-Cassenscheine.

Berliner Börse.

Den 3. August.

Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | Br. | G. | | Zf. | Br. | G. |
|--------------------------------------|-------|--------|--------|--------------------------------|-----|--------|--------|
| St.-Sch.-Sch. | 3 1/2 | 73 1/2 | 73 | Russ. Ant. b. Stg. | 4 | 80 | 79 |
| Prim.-Sch. b. Sec-handl. | — | 88 | — | Russ. Ant. b. R. | 5 | — | 97 3/4 |
| Kur- und Reumark. Schuldversch. | 3 1/2 | 70 1/2 | — | Russ. Poln. S.-D. | 4 | 60 3/4 | — |
| Westpr. Pfandbr. | 3 1/2 | 77 | — | Cert. Litt. A. | 5 | 73 1/2 | — |
| Ostpr. Pfandbr. | 3 1/2 | — | 85 | Cert. Litt. B. 200 fl. | — | — | 11 |
| Posenische Pfandbr. | 4 | — | 94 1/2 | X. Pfandbr. u. Cert. | 4 | — | 87 |
| Pomm. Pfandbr. | 3 1/2 | 77 1/2 | 76 3/4 | R. Pfandbr. u. Cert. | 4 | 87 3/4 | 86 3/4 |
| Kur- u. Reum. Pfdb. | 3 1/2 | 91 1/4 | 90 3/4 | Part.-Obl. à 300 fl. à 500 fl. | 4 | — | 86 1/2 |
| Schles. Pfdb. | 3 1/2 | 92 | 91 1/2 | | — | — | 63 |
| Schles. v. Staat gar. Pfdb. Litt. B. | 3 1/2 | — | 81 1/4 | Kurfess. | — | 26 1/2 | — |
| Preuß. Bank-Anth. Schine | — | 85 | 84 | R. Baden. | — | 15 1/2 | — |
| | | | | Friedrichsd'or | — | 13 1/2 | 13 1/2 |
| | | | | Ant. Goldm. à 5 Thl. | — | 13 1/2 | 12 3/4 |
| | | | | Disconto | — | 3 1/2 | 4 1/2 |

Eisenbahn-Actien.

| | Zf. | Br. | G. | | Zf. | Br. | G. |
|-------------------|-------|--------|--------|---------------------|-------|--------|--------|
| Berl. Anh. L.A.B. | — | 87 | 86 | do. III. Ser. | 5 | 88 | — |
| do. Prior. | 4 | 82 1/4 | — | Oberschl. Litt. A. | 3 1/2 | 87 | — |
| Berl. Hamb. | 4 | — | 61 1/2 | do. Litt. B. | 3 1/2 | 87 | — |
| Berl. Hamb. Pr. | 4 1/2 | — | 87 3/4 | Berl.-Stettiner | — | 85 3/4 | 84 3/4 |
| Berl. Pfdb.-Magd. | — | — | — | Rheinische | — | 54 1/2 | 53 1/2 |
| Magd. | 4 | — | 40 1/2 | Rhein. (St.) Prior. | 4 | 68 1/2 | 67 1/2 |
| do. Prior. | 4 | — | 75 | Starg.-Pojen | 3 1/2 | 65 1/2 | 64 1/2 |
| do. Prior. | 5 | — | 84 1/4 | Thüringer | 4 | 50 3/4 | 49 3/4 |
| Edin.-Winden. | 3 1/2 | 75 1/2 | 74 1/2 | do. Prior. | 4 1/2 | 80 3/4 | 80 1/2 |
| do. Prior. | 4 1/2 | 88 1/4 | 87 3/4 | Witthb. (Cofel-D.) | — | — | — |
| Düsseld.-Elberf. | — | 70 | — | Prior. | 5 | 93 1/4 | 92 3/4 |
| Niedersch.-Rhein. | 3 1/2 | — | 68 | Reclenburger | 4 | 29 | — |
| do. Prior. | 4 | 80 3/4 | 80 1/4 | Sächsisch-Bairische | 4 | 78 | — |
| do. Prior. | 5 | 93 1/4 | 92 3/4 | Zarskoe-Seto | — | 63 | — |

Quittungsbogen à 4 %:

| | eingez. | Br. | G. | | eingez. | Br. | G. |
|-----------------------------|---------|-----|--------|---------------------|---------|--------|--------|
| Berl. Anh. Litt. B. abgefl. | 80 | — | 83 3/4 | Magd.-Witthb. | 65 | 45 1/2 | 44 1/2 |
| | | | | Nordb.-Fdr.-Witthb. | 90 | 40 3/4 | 39 3/4 |

Handelsbericht. Berlin, den 3. August. An der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qual. 52 à 57 Thlr.; Roggen nach Qual. 26—29 Thlr., p. Herbst 27 Thlr. B., 26½; Gerste loco nach Qual. 24 bis 26 Thlr.; Hafer loco nach Qual. 16—18 Thlr.; Rübbel loco 11 à 10⅞ Thlr., p. Herbst 11 Thlr. bez.; Spiritus loco 18½ Thlr. verk., p. Sept. u. Oct. 17½ à ¼ Thlr. Mit Getreide war es heute etwas matter, dagegen war für Rübbel mehr Frage und mußten ein wenig höhere Preise bewilligt werden. Spiritus flauer. (B. 3.)

Ortskalender von Dresden.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 6. August.

Lesge:

Vormittag: a) Matth. 16, 15—19. b) Matth. 6, 1—8. c) Hebr. 13, 8. Nachmittag: Apostelgesch. 6, 8—15 und 7, 55—59.

Prediger:

Hof- und Sophienkirche: Vorm. 9 Uhr Herr Oberhofprediger Dr. v. Ammon; Mitt. ¼ 12 Uhr Herr Diac. Steinert; Nachm. 2 Uhr Herr Hofprediger Dr. Käufer.
Kreuzkirche: Früh 5 Uhr Herr Diac. M. Fischer; Vorm. 8 Uhr Herr Superint. Dr. Heymann; Nachm. ¼ 3 Uhr Herr Cand. Weber.
Frauenkirche: Früh 8 Uhr Herr Stadtpred. Dr. Jaspis; Mitt. ¼ 12 Uhr Herr Diac. Wänzel.
Kirche zu Neustadt: Vorm. ¼ 9 Uhr Herr Pastor Scheile; Mitt. 1 Uhr Herr Lic. Diac. M. Ehenius.
Annenkirche: Vorm. ¼ 9 Uhr Herr Pastor Wöttger; Nachm. 1 Uhr Herr Diac. Pfeilschmidt.
Johanniskirche: Früh 8 Uhr Herr Cand. Köhler.
Kirche zu Friedrichstadt: Vorm. 8 Uhr Herr Pastor Burckhardt; Nachm. 1 Uhr Herr Diaconus M. Leuschner.
Stadtkrankenhauskirche: Vorm. ¼ 9 Uhr Herr Stadtfrankenhausprediger Döhner; Nachm. 1 Uhr Herr Prediger Heydenreich.
Stadtwaisenhauskirche: Vorm. ¼ 9 Uhr Herr Stadtwaisenhauspred. Adam; Nachmitt. ¼ 2 Uhr Predigtvortrag.
Reformirte Kirche: Vorm. 9 Uhr (deutscher Gottesdienst) Herr Pastor Müller.
Deutschkatholischer Gottesdienst: in der Stadtwaisenhauskirche: Vorm. 11 Uhr Herr Pfarrer Dr. Bauer. Predigt: Hat das Zeitbewußtsein Einfluß auf die religiösen Glaubenslehren geübt? Und welchen wird es auch künftig üben? (Communion).
English Divine Service (and Communion) in the Johanneskirche, on Sunday, 30th Aug., at 11 o'clock. — Officiating Minister, Rev. S. Lindsey — A. M. — Evening Service at 3.

Theater.

Sonntag, den 6. August.

Hoftheater in der Stadt.

Der Pfarrerherr.

Originalschauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Anfang um 7 Uhr. Ende ¼ 10 Uhr.

Hoftheater auf dem Lincke'schen Bade.
Baron Beisele und sein Hofmeister Doctor Eisele.

Posse mit Gesang und Tanz in 2 Acten, nach Feldmann.

Anfang um 6 Uhr. Ende nach ¼ 9 Uhr.

Wasserstand der Elbe.

Sonnabend Mittag: 1' 16" unter 0.

Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten etc.:

Gemäldegalerie, am Neumarkte, Nachmittag von 12¼ bis 3 Uhr, freier Eintritt.
Alterthums-Museum (Palais des großen Gartens), Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Nordhus, an der Elbe Nr. 22.
Lesekreis von Carl Höckner für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften. Anmeldung und Prospekte bei Carl Höckner, Neustadt am Markt Nr. 10.
Literarisches Museum, Ecke der Schloß- und Rosmaringasse. Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ror.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt: von früh 8 bis Abends 10 Uhr.
Lesekreis von G. Karl Wagner für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften etc. Anmeldung und Prospekte: Expeditions-Lokal Feldgasse Nr. 1 und Gottschalk's Buchhandlung am Jüdenhofe.
Kunstverein, Kaufhallen, Vormittag von 11 bis 1 Uhr; für Mitglieder und durch sie eingeführte Freunde.
Chinasilber-Waaren eignen feiner Fabrication von Oscar Ferktrann, Wilsdruffer Gasse Nr. 46.

Reisegelegenheiten:

Leipzig: Dresdner Eisenbahn. Päckzüge: früh 6, Mittags ¼ 1 und Abends 5 Uhr; Päckzüge: Vormittag 10 und Abends 7 Uhr.
Sächsisch-Schlesische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag ¼ 2 und Abends 5 Uhr.
Sächsisch-Böhmische Eisenbahn (bis Pirna) täglich früh 7, Mittags 12, Nachmittags 3, Abends 10 Uhr.
S. sächsische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Auzig (Teplic), Leitmeriz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.
Dampfschiff Telegraph. Täglich, mit Ausnahme Dienstags, früh 9 Uhr und Nachmittags 6 Uhr nach Weissen.
S. s. Dampfschiffahrt. Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Zersch, Auzig (Teplic), Leitmeriz, Weisk, Obristwoy und Prag.

Bäder:

Alberts-Bad. Ostta-Allee Nr. 25: Heute nur Wasserbäder.
Brunnen-Bad. Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Eitengasse.
Josephinen-Bad. Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.
Marien-Bad. Neufre rannische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Mittag.
Stadt-Bad. Berggasse Nr. 40: Warme Wasserbäder.

Den 3. August bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.

Anwandt, Fel., v. Lubbenau, St. Leipzig.
 Bader, Sect. Ingen. v. Boerden, St. Leipzig.
 Bartels, Optms. Frau v. Münster, St. Berlin.
 Bastian, Kfm. v. Leipzig, H. de France.
 Beller, Assurance-Commissar v. Prag, St. Wien.
 Blüher, Pastor v. Buzkersdorf, roth. Pirsch.
 Böhm, Kfm. v. Eibenstock, deutsch. Haus.
 Braune, Oberamtmann v. Köschelhof, H. de Saxe.
 Bröler, Kfm. v. Dsnabrück, St. Rom.
 Buttewad, Rentier v. London, roth. Pirsch.
 Callmann, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
 Carl, Dr. Wittwe v. Neuburg, Kronprinz.
 Ciarniewska, Frau, v. Warschau, H. de France.
 Dähne, Kfm. v. Frankenberg, Kronpr.
 Dewiche, Frau, Part., u. Fam., v. London, roth. Pirsch.
 Döbnhoff, Gutsb. v. Prag, Brit. Hot.
 Durand, Grundeigentümer v. Paris, Hot. de France.

v. Eicke, Majors Frau v. Breslau, H. de Saxe.
 Enners, Kfm. v. Dsnabrück, St. Rom.
 Erdmann, Pastors Wittwe, u. Tocht., v. Liefland, Brit. Hot.
 Fraß, Privatmann v. Teplig, deutsch. Haus.
 v. Friesen, Baron, v. Bretzig, St. Leipzig.
 Fritsche, Kfm. v. Mitweida, St. Leipzig.
 Fritsche, Secretair v. Weichselburg, deutsch. Haus.
 Frobenius, Kfm. v. Rüggingen, St. Leipzig.
 Gler, Kfm. v. England, St. Gotha.
 Göffel, Actuar, u. Familie, v. Zittau, H. de Russie.
 Günther, Kfm., u. Frau, v. Kösnig, St. Wien.
 Hanke, Beamten Wittwe v. Prag, St. Rom.
 Halle, Kfm. v. England, St. Gotha.
 Hartmann, Kfm. v. Eöln, St. Gotha.
 2 Hasleben, Fel., v. Borna, Kronprinz.
 Hann, Medicinalrath u. Prof. v. Königsberg, St. Berlin.
 Herrmann, Pastor v. Rügigsdorf, H. de France.

Hönike, Gastwirthin, u. Tochter, v. Mittelsaida, gr. Kch.
 Hoffmann, Vice-Criminalrichter v. Leipzig, Kronprinz.
 Hopfeld, Weinbdr. v. Weidenhausen, Hamb. Hs.
 Horn, Schullehrer v. Weigmannsdorf, gr. Kch.
 Hornau, Frau, v. Borna, Kronpr.
 Hütte, Kfm. v. Berlin, H. de Russie.
 Jäger, Oberlehrer v. Borna, Kronprinz.
 de Jongh, Part., u. Tochter, v. Hamburg, Hot. de France.
 Kanold, Reg. Secr. v. Altenburg, H. de France.
 Kasper, Apotheker, u. Frau, v. Lubbenau, Stadt Leipzig.
 Kell, Buchbdr. v. Leipzig, deutsch. Haus.
 Kell, Banquier v. Leipzig, Hamb. Haus.
 Klemm, Gerichtsdir. v. Lengsfeld, Kronpr.
 Kibickorn, Dr. med., u. Fam., v. Münster, St. Berlin.

Abbelein, Kfm. v. Leipzig, deutsch. Haus.
 Adthe, Lieutn. v. Altdenburg, H. de France.
 Kolbe, Hausbesitzerin, u. Richte, v. Leipzig, St.
 Leipzig.
 v. Kottwitz, Baron, Lieutn. v. Frankenstein, H.
 de Saxe.
 Kresschmar, PastorsFr., u. Fam., v. Bobersberg,
 H. Rchh.
 Kürzel, Kfm. v. Grimmitzschau, Hamb. Haus.
 Kun, evang. Geistlicher v. Mähren, H. de Paris.
 Lange, Oberforstverw., u. Familie, v. Zittau, H.
 de Russie.
 Lorbach, Kfm., u. Familie, v. Berlin, H. Rchh.
 v. Maassen, Regierungsrath v. Karlsruhe, Hot.
 de France.
 Matz, Pastor v. Neckanis, Kronprinz.
 Mayer, Kfm. v. Frankf. a. M., St. Wien.
 Michelis, Gutsb. v. Halberstadt, St. Wien.
 Micheelsen, Kfm., u. Fam., v. Zittau, H. de Russie.
 Rimaut, Generalconsul, u. Fam., v. Bukarest,
 St. Wien.
 Rossisch, Kfm. v. Berlin, H. de Russie.
 Riewandt, Justizrath, u. Fam., v. Weisenfels,
 St. Berlin.

Offenhausen, Buchdr. v. Eisenburg, St. Gotha.
 Oswald, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
 Duffos, Part. v. Petersburg, St. Wien.]
 Perl, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
 Pilz, Lehrer v. Bischofswerda, gr. Rchh.
 Plagner, Banquier v. Nürnberg, H. de Saxe.
 v. Ponti, Baron, Rent., n. Bedien., v. Wien,
 Brit. Hot.
 Preindlsberger, Seidenwaarenfabr., u. Frau, v.
 Wien, Brit. Hot.
 v. Prittwitz, Baron, Gutsb. v. Breslau, Hot.
 de France.
 Rabel, Maurerstr., u. Fam., v. Plauen, H. Rchh.
 v. Raczynsky, Graf, Gutsb. v. Rogalien, H. de
 France.
 Roll, Part., u. 2 Söhne, v. Drontheim, St. Rom.
 Schmidt, Kfm., u. Frau, v. Berlin, Hamb. Haus.
 Schneider, Kaufm. v. Frankenberg, Kronprinz.
 Schönherr, Kfm. v. Leipzig, Hamb. Haus.
 v. Schöning, Partic. v. Berlin, Hot. de Saxe.
 Siebenbürger, Partic. v. Görlich, Hot. de Paris.
 Simon, Kaufm. v. Leipzig, Hot. de France.
 Smith, Privat. v. Leipzig, roth. Hirsch.
 Solms, Ob. = Ed. = Ger. = Rath v. Settin, golbn.
 Engel.

v. Sommerlatt, Lieutenant a. D. v. Kleinbrück,
 H. Rauchhaus.
 v. Stakelberg, v. Petersburg, St. Berlin.
 Steinmüller, Banquier, u. Tochter, v. Leipzig,
 St. Leipzig.
 Stork, Rent., u. Frau, v. Berlin, deutsch. Haus.
 Stürmer, Partic. v. Prag, St. Rom.
 Ther, Mechanicus v. Leischwitz, St. Gotha.
 Ther, Fabrikant v. Hohenelbe, St. Gotha.
 Trummler, Stadtkämmerer v. Zittau, Kronpr.
 Volkmar, Advocat v. Berlin, St. Wien.
 Wahlert, Kaufm. v. Magdeburg, H. Rauch.
 Weinhold, Schullehrer v. Lauterbach, gr. Rchh.
 Weiß, Kaufm. v. Leipzig, St. Berlin.
 Wischegski, Major u. Gutsbes., u. Frau, v. Bb-
 gendorf, St. Gotha.
 Wisendorf, Musikalienhändler v. Wien, Kronpr.
 Wisendorf, Frau, v. Leipzig, Kronprinz.
 Wogener, Inspector v. Rumburg, St. Gotha.
 Wogrich, Lehrer v. Pösterisch, gr. Rauchhaus.
 Wolters, Apotheker, u. Familie, v. Bremerbrde,
 St. Rom.
 Gram, Gymnas.-Professor v. Berlin, dtsh. Haus.
 Zerhusen, Kfm. v. Lohne, H. Rauchhaus.
 Zschunke, Schullehrer v. Lobsdorf, Kronprinz.

Ergebenste Einladung.

Auch zu dem diesjährigen großen Bogelschießen habe ich auf dem Schießplatze
ein großes Restaurationszelt
 errichtet, was ich hierdurch mit der ergebensten Bitte anzeige, mich mit einem recht zahlreichen Besuche
 zu beehren. Ich werde mich auch diesmal bestreben, mir durch schnelle und billige Bedienung
 die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben. Noch bemerke ich, daß ich dafür gesorgt habe, daß
 die hiesige Wirthschaft ungestört fortgeführt wird, und empfehle auch diese zur gütigen Berücksichtigung.
 Waldschlößchen zu Dresden.

Felsner.

Die Restauration zum Feldschlößchen

empfehle auch zu dem diesjährigen großen Bogelschießen ihr Etablissement auf dem Schießplatze
 allen dieses Volksfest Besuchenden. Von heute an bis zum Schluß des Festes wird, verbunden
 mit prompter und billiger Bedienung zu jeder Stunde des Tages bis nach Mitternacht warm und
 kalt gespeist. Die Wirthschaft auf dem Feldschlößchen selbst wird hinsichtlich der Küche und des
 Kellers auch während der Dauer dieses Festes allen Anforderungen zur Zufriedenheit meiner
 werthen Gäste vollkommen gnügen. Mit der Bitte um zahlreichen Besuch empfiehlt sich
 Dresden, den 6. August 1848.

Louffert.

Theater Bosco's,

auf dem rechten Freiplatze am innern
 Pirnaischen Thore,

Sonntag den 6. und Montag den 7. August
Vorstellung in ägyptischer Zauberei.

Da ich von vielen Fremden und von Bewohnern der Umgegend
 Dresdens, sowie von den hiesigen geehrten Einwohnern mehrfach auf-
 gefordert wurde, noch einige Vorstellungen zu geben, so ist mir von
 der hohen Behörde der Schauspiels noch bis zum 15. August überlassen
 worden, und ich habe mich entschlossen, während der Dauer des Bogel-
 schießens hier zu bleiben und den Wunsch des geehrten Publikums
 zu erfüllen.

Jeden Abend, an welchem ich aufträte, werden 20 Stück aus-
 geführt.

Billets sind im obengenannten Theater zu haben.
 Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Neue Holländ. Jäger-Heringe, Marin.
 neue Heringe mit Früchten, Sardines à l'huile
 de Nantes empfiehlt die italienische Waaren- und Weinhand-
 lung von

Heinrich Beyer,

innere Pirnaische Gasse Nr. 13, vis-à-vis dem Landhause.

Sonntag den 6. August Ente mit Rothkraut, und Dampfknudeln
 mit Vanille-Sauce bei

Julius Oertel,

Roch und Pastetenbäcker,
 kleine Brüdergasse Nr. 11.

Fremdenverein.

Während der Bogelschießwoche fallen die Vorträge aus; jedoch
 ist das Local für die Mitglieder des Vereins täglich offen.